



Das prämierte Bild:

Rubel, 10, ist ein ausgebildeter Metallarbeiter, der dekorative Fenstergitter herstellt. Sein Gesicht ist mit Metallstaub bedeckt, seine Hände mit Spuren von Verbrennungen. Rubel verdient im Monat 500 Taka, umgerechnet etwa 7 US-Dollar. Zwei Jahre lang hat er als „Lehrling“ ohne Bezahlung gearbeitet. Er ist stolz, dass er den Reis für seine Schwester und seinen Bruder verdient.



Rohina, 10, arbeitet in einer Ziegelei in Fatullah bei Dhaka. Wie andere Kinder aus Gaibandha arbeitet sie bis zum Einsetzen des Monsuns im Juni in der Ziegelfabrik und kehrt dann nach Hause zurück, um dort auf dem Feld zu arbeiten. Sie sagt: „Es ist immer ärgerlich, wenn mich mein Vater um vier Uhr früh weckt, damit ich zur Arbeit gehe. Ich habe immer Schmerzen im Rücken und in den Beinen. Wir haben lange Arbeitszeiten und manchmal fühle ich mich sehr schläfrig.“
© Akash



Rahatullah ist sieben Jahre alt und arbeitet gemeinsam mit seinem Vater und seinem Bruder in einer Ziegelfabrik. Er arbeitet jeden Tag über 10 Stunden. Für jeweils 1000 Steine, die Rahatullah schleppt, bekommt er 50 Taka, umgerechnet 75 Cent.
© Akash



Biplob und Sagor arbeiten in einer Fabrik in Dhaka, die Teile für Rikschas herstellt. Sie verdienen im Monat 500 Taka, umgerechnet etwa 7 US-Dollar. Sie arbeiten 10 Stunden am Tag und sind Krach, Schmutz, Hitze und Rauch ausgesetzt. Zeit zum Spielen haben sie nur, wenn die Produktion wegen Stromausfalls stoppt.

© Akash



Jillo, 8, und Firoy, 7, fertigen Teile in einer Rikschafabrik. Ihr Arbeitstag fängt um 8 Uhr morgens an und dauert bis 7 Uhr abends.

© Akash



Ruposhi verkauft Blumen auf der Straße an Auto- und Buspendler in Dhaka.
© Akash



Bild- und Rechteinformation zur Reportage Kinderarbeit in Bangladesch „Fügsam und stolz“ von G.M.B. Akash, erschienen in kontinente (Juli-August 2007):

Die Fotos entstanden zwischen 2005 und 2006.

Kinderarbeit ist ein Langzeitprojekt von Akash. Er will das Bewusstsein der Menschen für dieses Problem in Bangladesch schärfen und dazu beitragen, dass sich etwas verändert im Kreislauf aus Armut der Familien, die ihre Kinder zur Arbeit schicken, Druck auf die Fabrikbesitzer, die niedrige Löhne zahlen müssen, um wettbewerbsfähig zu sein, und den (westlichen) Kunden, die möglichst billige Kleidung/Produkte wollen. Ziel und Wunsch ist, möglichst vielen Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen und Eltern alternative Einkommensmöglichkeiten zu verschaffen.